



Ernährung global



Herausforderungen & zukunftsfähige Alternativen

Begleitbroschüre zur Ausstellung



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	03
Allgemeine Informationen	04
Hunger und Übergewicht	06
Bäuerliche und industrielle Landwirtschaft	08
Globalisierte Agrarkonzerne	10
Landgrabbing	12
Fleischkonsum	14
Umweltschäden und Klimakiller	16
Virtuelles Wasser	18
Lebensmittelverschwendung	20
Weiterführende Literatur allgemein und Filme	22
Bildungsmaterialien zu den Themen globalisierte Landwirtschaft und Welternährung ..	23
Nützliche Webseiten	26



Vorwort

›Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.«

So lautet das zweite der insgesamt 17 Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Sie wurde 2015 von allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verabschiedet und löst damit die alten Millenniumentwicklungsziele, die sich die Weltgemeinschaft Anfang des Jahrhunderts gesetzt hatte, ab.

Wie das angesichts der rund 800 Millionen von Hunger betroffenen Menschen erreicht werden soll, ist unsicher. Nur eines ist klar: Das herrschende Landwirtschafts- und Ernährungssystem steht vor großen Herausforderungen. Durch die stetige Industrialisierung und Globalisierung der Landwirtschaft werden wertvolle Rohstoffe ausgebeutet, Böden und Wasser verschmutzt, der Klimawandel wird verstärkt und die Gesundheit der Menschen belastet. Die Handelsstrukturen der Agrarmärkte führen zu einer ständigen Verschärfung globaler Ungleichheiten und zur Verarmung zahlreicher Landwirt*innen weltweit.

Ein Kurswechsel ist dringend nötig!

Die Ausstellung ›Ernährung global‹ informiert über zentrale Aspekte unserer globalisierten Landwirtschaft und Welternährung. Gleichzeitig stellt sie Projekte und Initiativen in Deutschland vor, die mit innovativen Ansätzen eine zukunftsfähige Landwirtschaft und Ernährung gestalten. Sie will uns als Verbraucher*innen zum Nachdenken und zur Diskussion anregen – und zum Handeln.

Die vorliegende Broschüre enthält alle Texte und Abbildungen der Ausstellung und vertieft diese mit weiteren Inhalten. Zusätzlich gibt sie Hinweise auf weiterführende Literatur, Filme, Bildungsmaterialien und nützliche Webseiten zu den Themen globalisierte Landwirtschaft und Welternährung. Sie kann auch unabhängig von der Ausstellung verwendet werden.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Das Team der Bürgerstiftung Pfalz

Allgemeine Informationen



Die Ausstellung besteht aus neun Bannern, die an drei dreiseitigen

Aufstellern befestigt werden. Sie ist konzipiert für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit. Sie kann in Gastronomiebetrieben, im Lebensmitteleinzelhandel, in öffentlichen und kirchlichen Einrichtungen oder anderen Räumlichkeiten sowie an Schulen in den Sekundarstufen I und II eingesetzt werden. Es ist auch möglich, die Ausstellung nur in Teilen zu zeigen.

► Die Ausstellung umfasst folgende Themen:

›Einführung Ernährung global‹, ›Hunger und Übergewicht‹, ›Bäuerliche und industrielle Landwirtschaft‹, ›Globalisierte Agrarkonzerne‹, ›Landgrabbing‹, ›Fleischkonsum‹, ›Umweltschäden und Klimakiller‹, ›Virtuelles Wasser‹ sowie ›Lebensmittelverschwendung‹.

Die Ausstellung kann bei der Bürgerstiftung Pfalz ausgeliehen werden. Mehr Informationen rund um die Ausleihe erhalten Sie auf der Webseite der Bürgerstiftung Pfalz.

► **Anmerkungen zur Schreibweise**

In den Texten dieser Broschüre und der Ausstellung werden die Begriffe **Globaler Süden** und **Globaler Norden** verwendet. Mit diesem Begriffspaar wird versucht, unterschiedliche Positionen in einem globalen Kontext zu benennen, ohne dabei die wertenden Begriffe ›Entwicklungsland‹ oder ›Dritte Welt‹ zu verwenden.

Der Globale Süden umfasst dabei die Länder, deren Position im globalen System als gesellschaftlich, politisch und ökonomisch benachteiligt beschrieben wird. Der Globale Norden hingegen beschreibt die Länder, die eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position besitzen. Die Begriffe sind nicht ausschließlich als geografische Einteilung zu verstehen, sondern sie verweisen auf eine Positionierung von Personen, Gruppen, Ländern oder Regionen in globalen Machtstrukturen. (Nach der Definition von global e.V. (Hrsg.) (2012): Mit kolonialen Grüßen... Berichte und Erzählungen von Auslandsaufenthalten rassismuskritisch betrachtet. Berlin.)



Bei geschlechtlichen Bezeichnungen wird in den Texten der sogenannte **gender-gap** (englisch für Geschlechter-Zwischenraum) verwendet. Diese Schreibweise macht männliche und weibliche Personen ebenso sichtbar, wie alle Geschlechter, die zwischen oder jenseits der zwei offiziell anerkannten Geschlechter leben.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Texte und Abbildungen der Ausstellung ergänzt mit vertiefenden Inhalten und Hinweisen auf weiterführende Literatur zu den jeweiligen Themen.

Die vertiefenden Inhalte sind durch folgendes Symbol gekennzeichnet:

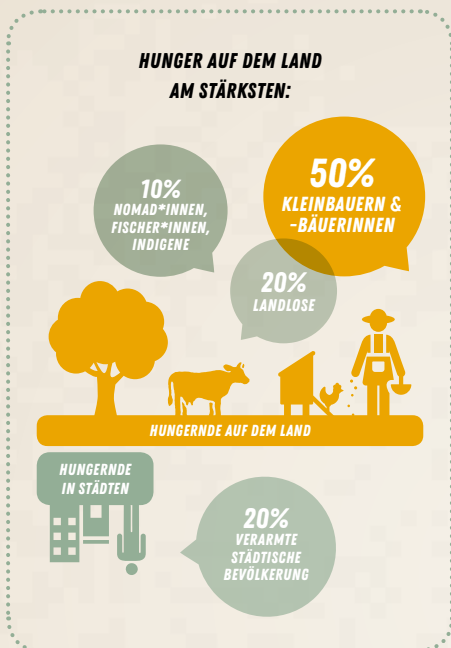


Hunger und Übergewicht

Nahrung ist ein Menschenrecht. Dennoch ist von den fast 7,5 Milliarden Menschen auf der Erde **jeder Neunte chronisch unter-ernährt** – und das obwohl weltweit genug Nahrung erzeugt wird, um 12 bis 14 Milliarden Menschen ausreichend zu ernähren. Dem gegenüber stehen 1,9 Milliarden übergewichtige Menschen.

Die große Mehrheit der von Hunger und Unterernährung betroffenen Menschen lebt in den Ländern des Globalen Südens, hauptsächlich in Südasien und in Afrika südlich der Sahara. **Die meisten Menschen hungern dort, wo Nahrung erzeugt wird: auf dem Land.**

Die Gründe für das Entstehen von Hunger sind komplex. Hauptsächlich ist Hunger auf **strukturelle und agrarpolitische Faktoren** zurückzuführen, zum Beispiel auf fehlende Marktzugänge/Infrastruktur, Spekulationen mit Nahrungsmitteln und Land sowie ungerechte Handelspolitiken. Nur zehn Prozent des weltweiten Hungers entsteht durch Naturkatastrophen.



Quelle: www.welthungerhilfe.de / Hungernde auf dem Land WFP 2015

ALTERNATIVEN IN DER PRAXIS

Ausgehend vom Menschenrecht auf Nahrung hat die Internationale Kleinbauernbewegung »La Via Campesina« das Konzept der Ernährungssouveränität entwickelt.

Es beschreibt das Recht aller Völker und Länder, demokratisch über ihre Landwirtschafts- und Ernährungspolitik zu bestimmen.

In Deutschland sind zum Beispiel **Lebensmittel-Kooperativen, Solidarische Landwirtschaft** und **urbanes Gärtnern** Ausdrucksformen von Ernährungssouveränität.



Billigfleischexporte verschärfen den Hunger



Geflügelexporte der EU nach Afrika machen deutlich, wie Handelsbeziehungen zum Hunger beitragen: Hierzulande wird vorzugsweise die Hühnerbrust gegessen. Die unverkäuflichen »Reste« werden zu **Dumpingpreisen** in etliche Länder Afrikas exportiert, zum Beispiel nach Angola, Ghana, Liberia, Sierra Leone, Südafrika, Benin oder in die Demokratische Republik Kongo.

Der **Import der Fleischreste zerstört die Märkte der Produzent*innen** in den betroffenen Ländern. Denn mit den Billigpreisen können die einheimischen Geflügelzüchter*innen nicht konkurrieren. Konnten die Konsument*innen anfangs von den günstigen Verkaufspreisen profitieren, sind die Preise für das Hühnerfleisch inzwischen wieder auf das Doppelte gestiegen – die Gewinne fließen jedoch nach Europa. Das Importfleisch birgt zudem ein hohes **Gesundheitsrisiko**. Aufgrund fehlender Kühlketten ist das Fleisch anfällig für Salmonellen und anderen Bakterienbefall.

Nur wenige Länder haben ihre **Märkte erfolgreich vor den Importen schützen können**.

Dazu zählt Kamerun in Westafrika:

»Die Kameruner Bürgerrechtsbewegung ›Association citoyenne de défense des intérêts citoyens‹ (ACDIC) startete 2004 eine Kampagne gegen die ›Hühner des Todes‹, die von einem breiten Bündnis von Organisationen in Europa unterstützt wurde. Der Druck auf die Politiker*innen in Kamerun stieg, bis schließlich die Regierung 2005 ein System von höheren Zöllen einführte und die Mehrwertsteuer für die einheimische Geflügelproduktion abschaffte. Heute wird der größte Teil des Kameruner Geflügelbedarfs wieder im eigenen Land erzeugt. Unsicherheit bleibt jedoch, denn die höheren Zölle sind nicht konform mit den Regeln der Welthandelsorganisation (WTO).«

Quelle: Brot für die Welt, EED, BUND (Hrsg.) (2008): Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt: Ein Anstoß zur gesellschaftlichen Debatte. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag, S. 491.



Weiterführende Literatur¹

aid infodienst e.V. (2016): Solidarische Landwirtschaft – Gemeinschaftlich Lebensmittel produzieren. Bonn.

Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. (Hrsg.) (2011): Wer ernährt die Welt? Die europäische Agrarpolitik und Hunger in Entwicklungsländern. Aachen.

Evangelischer Entwicklungsdienst e.V. (Hrsg.) (2010): Keine chicken schicken – Wie Hühnerfleisch aus Europa Kleinbauern in Westafrika ruiniert und eine starke Bürgerbewegung in Kamerun sich erfolgreich wehrt. Bonn.

INKOTA-netzwerk e.V. (Hrsg.) (2016): INKOTA-Dossier 18: Ernährungssouveränität: Für eine Landwirtschaft mit Zukunft. Berlin.

Mari, Francisco J. (2014): Ab nach Afrika? Hühnerbeine und Schweinepfoten überfluten weiter westafrikanische Märkte.

In: AgrarBündnis e.V. (Hrsg.): Der kritische Agrarbericht 2014. Konstanz.

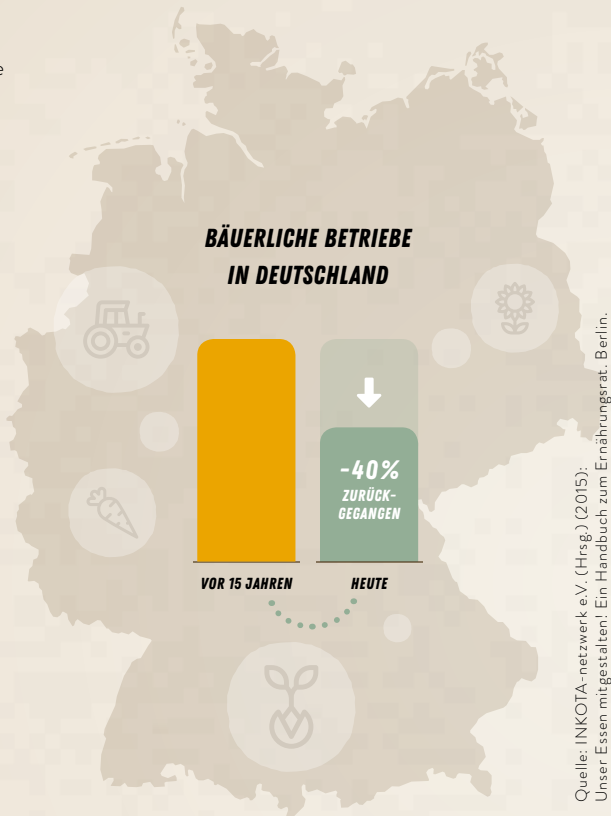
¹ Alle hier aufgeführten Daten beziehen sich auf die in der Broschüre aufgeführte Literatur. Abweichungen sind möglich je nach Quelle.

Bäuerliche und industrielle Landwirtschaft

Die Landwirtschaft ist bis heute die wichtigste Erwerbsquelle und der größte Wirtschaftszweig der Welt. **Kleinbäuerliche Erzeuger*innen bilden das Rückgrat der Landwirtschaft.** In den Ländern des Globalen Südens erzeugen sie den Großteil der Lebensmittel.

Dem gegenüber steht die **industrielle Landwirtschaft.** Sie hat in den vergangenen Jahrzehnten zu einer enormen Produktivitäts- und Mengensteigerung geführt. Trotzdem hat sie es nicht geschafft, den Hunger in der Welt zu beenden.

Die kleinbäuerliche Landwirtschaft ist in der Lage, einen deutlich höheren Nährwert pro Hektar zu produzieren als die industrielle Landwirtschaft. Voraussetzung: Die Produzent*innen haben Zugang zu natürlichen Ressourcen, wie Land und Wasser, und zu Geld. Der von der Weltbank und den Vereinten Nationen initiierte Weltagrarbericht fordert deshalb eine **Stärkung der kleinbäuerlichen Produktion** weltweit – im Norden wie im Süden.



Quelle: INKOTA-netzwerk e.V. (Hrsg.) (2015): Unser Essen mitgestalten! Ein Handbuch zum Ernährungsrat. Berlin.

ALTERNATIVEN IN DER PRAXIS

Der **Faire Handel** fördert kleinbäuerliche Landwirtschaft in den Ländern des Globalen Südens. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte setzt er sich dafür ein, dass Produzent*innen und Arbeiter*innen ihre Existenz sichern können und die Möglichkeit haben, langfristig zu planen. Weltläden bieten die größte Auswahl an fair gehandelten Produkten.



Vandana Shiva und die Kooperative Navdanya

Dr. Vandana Shiva, die charismatische indische Umweltaktivistin und Trägerin des alternativen Nobelpreises, gründete 1991 die **Navdanya-Stiftung** – auf Deutsch »Neun Samen«. Die Stiftung engagiert sich weltweit gegen die genetische Veränderung von Saatgut und setzt sich für die Erhaltung traditioneller Reissorten und die Rechte indischer Bäuerinnen und Bauern ein.

Navdanya vermittelt auf Versuchsfarmen Wissen über traditionelle Reissorten, nachhaltige Anbaumethoden sowie Möglichkeiten zur Anpassung an den Klimawandel. Mehrere Hunderttausend Bäuerinnen und Bauern wurden landesweit bereits ausgebildet. Sie erhalten zudem Unterstützung bei der Vermarktung ihres Reises im In- und Ausland.

Seit 1999 bezieht die GEPA – Europas größte Fair-Handels-Organisation – Basmati- und Bio Basmati-Reis von Navdanya. **Der Faire Handel ermöglicht Navdanya den Zugang zum Fair-Handels-Markt** in Europa. Gleichzeitig erhalten die Bäuerinnen und Bauern einen deutlich höheren Preis für ihren Reis, der zwischen 10 und 30 Prozent über dem Marktpreis liegt.

»Jedes Ökosystem, das auf Fair Trade und Bioanbau basiert, wie zum Beispiel der Basmati-Reis-Anbau bei Navdanya, trägt zu einer größeren Diversifizierung und zum Schutz der Umwelt bei. Allgemein kann durch Bioanbau der Humusgehalt erhöht, CO₂ gebunden und der Ernteertrag in Indien verdoppelt werden – Klimaschutz, Klimaanpassung und Ernährungssouveränität in einem«, so Vandana Shiva 2017
im Rahmen eines Politik-Talks zum G20-Gipfel, der von der GEPA veranstaltet wurde.

Quelle: www.gepa.de/meldungen/polit-talk-zu-g20-mit-vandana-shiva.html



Weiterführende Literatur

GRAIN (Hrsg.) (2014): *Hungry for land. Small farmers feed the world with less than a quarter of all farmland*. Barcelona.
Kreutzberger, Stefan & Thurn, Valentin (2014): *Vielfalt in Bauernhand*. In: *Harte Kost. Wie unser Essen produziert wird. Auf der Suche nach Lösungen für die Ernährung der Welt*. München: Ludwig-Verlag.

Globalisierte Agrarkonzerne

Weltweit haben im Agrarbereich in den vergangenen Jahren starke **Konzentrationsprozesse** stattgefunden: Wenige, marktbeherrschende Konzerne kontrollieren den Welthandel mit Lebensmitteln sowie den globalen Düngemittel- und Saatgutmarkt. Sie nehmen dadurch Einfluss auf die Politik und bestimmen Preise und Geschäftsbedingungen.



HEUTIGE SORTENVIELFALT



75% ALLER LEBENSMITTEL DER WELT STAMMEN VON NUR 12 PFLANZEN- UND 5 TIERARTEN AB

Die Konzentrationsprozesse **gefährden die regionale Lebensmittelversorgung** sowohl im Süden als auch im Norden. Sie haben beispielsweise dazu geführt, dass drei Viertel der im Jahr 1990 noch verfügbaren Sortenvielfalt heute verloren ist. Für Landwirt*innen wird es immer schwieriger, traditionelles Saatgut zu beziehen. Sie sind abhängig von dem wenig vielfältigen und zudem teuren Hohertrags-saatgut, das oft unzureichend an schwierige Boden- und Klimabedingungen angepasst ist.

Quelle: Zukunftsstiftung Landwirtschaft (Hrsg.) (2013): Wege aus der Hungerkrise. Die Erkenntnisse und Folgen des Weltagrarberichts: Vorschläge für eine Landwirtschaft von morgen. Berlin.

ALTERNATIVEN IN DER PRAXIS

Ernährungsräte machen Ernährung wieder zum Thema der Kommunalpolitik.

Als Gremien, in denen Menschen aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung an einem Tisch sitzen, schaffen sie Räume zur Gestaltung des lokalen Ernährungssystems. In Berlin und Köln haben sich 2016 die ersten Ernährungsräte gegründet. In Nordamerika gibt es bereits über 200.





Konzentrationsprozesse in der Saatgutbranche

Unzählige Übernahmen und Fusionen in der Saatgutbranche haben dazu geführt, dass **immer weniger Unternehmen einen immer größeren Marktanteil besitzen**. Während 1996 die zehn größten Saatgutunternehmen einen weltweiten Marktanteil von weniger als 30% hatten, dominierten im Jahr 2014 drei Konzerne mehr als 50% des Saatguthandels – und die Anzahl der marktbeherrschenden Unternehmen nimmt weiter ab.

Die großen Unternehmen konzentrieren sich in der Regel auf wenige, lukrative Hohertrags-sorten und vermarkten diese weltweit. Zunehmend entwickeln sie **Hybridsaatgut**, das sich nicht problemlos für die Wiederaussaat eignet und jedes Jahr neu gekauft werden muss.

Problematisch ist auch die Verschärfung des **Sortenschutzrechts**. Das »Internationale Übereinkommen zum Schutz von Pflanzenzüchtungen« (UPOV) gibt – ähnlich wie ein Patent – Züchter*innen Monopolrechte für neu gezüchtete Sorten. Es verbietet Bäuerinnen und Bauern den freien Nachbau, Tausch und Verkauf von geschütztem Saatgut. In den letzten Jahren werden zunehmend auch **Patente** auf konventionell gezüchtete Pflanzen erteilt, die Innovationen in der Pflanzenzucht stark behindern.

Der Saatgutmarkt ist eng mit dem **Pestizidmarkt** verknüpft. Im Jahr 2014 befanden sich fünf der sechs größten Agrarchemiekonzerne auf der Liste der zehn weltweit größten Saatgutkonzerne. Mit ihrem Einstieg in die Saatgutbranche begannen die Chemiekonzerne, das Saatgut von Pestiziden abhängig zu machen. Seit den 1950er Jahren ist die Menge der eingesetzten Pestizide um circa das Fünfzigfache gestiegen.

Weiterführende Literatur

- Aktion Agrar u.a. (Hrsg.) (2017): Fusion von Bayer und Monsanto. Streitschrift gegen die Ohnmacht der Wettbewerbskontrolle.
- Erklärung von Bern (Hrsg.) (2014): Saatgut: Bedrohte Vielfalt im Spannungsfeld der Interessen. Zürich.
- Erklärung von Bern, Forum Umwelt und Entwicklung, Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. (Hrsg.) (2014): Agropoly – Wenige Konzerne beherrschen die weltweite Lebensmittelproduktion.
- Forum Umwelt und Entwicklung u.a. (Hrsg.) (2015): Konzernmacht grenzenlos – Die G7 und die weltweite Ernährung. Berlin.
- Heinrich-Böll-Stiftung u.a. (Hrsg.) (2017): Konzernatlas 2017. Daten und Fakten über die Agrar- und Lebensmittelindustrie. Berlin.
- INKOTA-netzwerk e.V. (Hrsg.) (2015): Unser Essen mitgestalten! Ein Handbuch zum Ernährungsrat. Berlin.

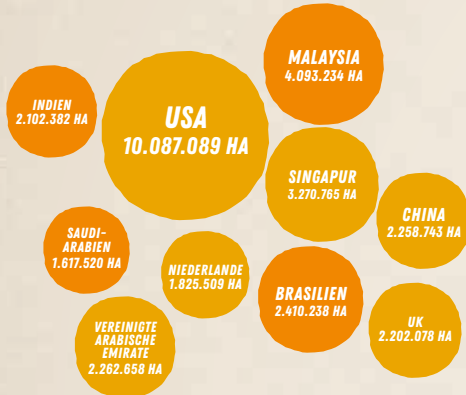
Landgrabbing

Schätzungen zufolge wurden seit 2001 zwischen 49 Millionen und 227 Millionen Hektar Ackerland **an ausländische Investor*innen verkauft oder verpachtet** – meist an devisa-reiche Unternehmen und Regierungen aus reichen Industrieländern.

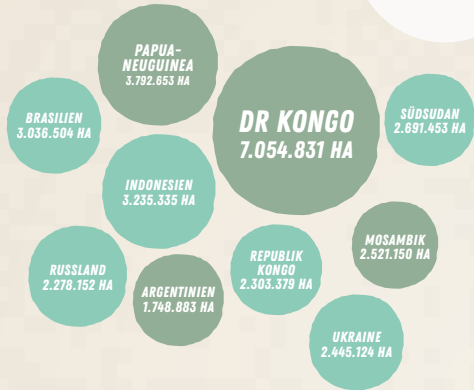


Zum Vergleich:
Die gesamte EU hat
etwa **97 Millionen**
Hektar Ackerland.

TOP 10 INVESTORENLÄNDER



TOP 10 ZIELLÄNDER



Die Kontinente Afrika, Asien und Südamerika – zunehmend auch Osteuropa – sind von groß-flächigen Landnahmen besonders betroffen. Der Ausverkauf landwirtschaftlicher Flächen macht aber auch vor Deutschland nicht Halt. Die Investor*innen nutzen die Flächen haupt-sächlich zur **Herstellung von Agrarkraftstoffen, Nahrungs- oder Futtermitteln für den Export oder als Spekulationsobjekt**. Bei vielen Landnahmen spielt die Aneignung des Wasserzugangs eine wesentliche Rolle.

Großflächige Landnahmen in Ländern des Globalen Südens sind meist damit verbunden, dass die heimische Bevölkerung vertrieben wird; **Land- und Wassernutzungskonflikte** spitzen sich zu; die Ernährungssicherung der Menschen vor Ort wird verschärft. Wegen der häufig mit den Landnahmen verbundenen Menschenrechtsverletzungen hat sich der englische Begriff **»Landgrabbing«** (»Land-Grabschen«) durchgesetzt.

ALTERNATIVEN IN DER PRAXIS

Alternativbanken mit ethisch-ökologischer Ausrichtung, wie die GLS Gemeinschaftsbank, verzichten auf zweifelhafte Geschäftspraktiken wie Landgrabbing. Stattdessen fördern sie gezielt zukunftsfähige Projekte wie den ökologischen Landbau.



Agrarkraftstoffe

Agrarkraftstoffe werden aus **Energiepflanzen wie Mais, Weizen, Zuckerrohr, Ölpalmen, Raps oder Soja** gewonnen. Die politische Förderung von Agrarkraftstoffen in der EU und den USA hat einen regelrechten Boom ausgelöst und den Ausverkauf von Ackerflächen in Ländern des Globalen Südens noch beschleunigt. Etwa 23 Prozent der in der unabhängigen ›Land Matrix‹-Datenbank gelisteten Landgeschäfte haben den Anbau von Pflanzen zur Gewinnung von Agrarkraftstoffen zum Ziel.

Die Produktion von Agrarsprit steht in direkter Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion und ist mitverantwortlich für die **steigenden Nahrungsmittelpreise**. Die Weltmarktpreise für Zucker und Mais orientieren sich seit dem Agrarsprit-Boom zunehmend am Ölpreis. Grundnahrungsmittel werden dadurch für viele Menschen unbezahlbar.

Der behauptete positive Klimaeffekt von Agrarsprit ist umstritten. Der Energieaufwand für den Anbau und die Aufbereitung der Pflanzen ist hoch und Abholzungen zur Erschließung von Anbauflächen setzen CO₂-Emissionen frei. Laut Weltagrarbericht würden zwei Drittel der globalen Ackerfläche benötigt, um nur 20 Prozent des weltweiten Ölverbrauchs durch Agrarkraftstoffe zu decken.

›Die Agrokraftstoffe sind eine große Gefahr für die Ernährungssicherheit unserer Länder. Zum Beispiel in El Salvador: Kleinbauern und -bäuerinnen bekommen keine Kredite, kein Saatgut und keine technische Hilfestellung. Wir müssen schon jetzt fast die Hälfte unseres Getreidebedarfs importieren, Tendenz steigend. Unsere Regierung unternimmt überhaupt nichts, um die Nahrungsmittelproduktion zu fördern. Nur wer Zuckerrohr anbaut, erhält Unterstützung. Agrokraftstoffe statt Mais und Bohnen. Die Autos sind in dieser Logik wichtiger als die Menschen.‹ Javier Rivera, El Salvador

Quelle: INKOTA-netzwerk e.V. (Hrsg.) (2008): Aktionszeitung Biosprit macht Hunger. Berlin.

Weiterführende Literatur

- Attac (Hrsg.) (2011): Krötenwanderung jetzt! Bank wechseln – und Druck machen für ein anderes Bankensystem. Frankfurt.
- Bommert, Wilfried (2012): Bodenrausch. Die globale Jagd nach den Äckern der Welt. Köln: Eichborn Verlag.
- FIAN International (Hrsg.) (2017): Landgrabbing und Menschenrechte: Die Rolle von EU-Akteuren im Ausland. Heidelberg.
- INKOTA-netzwerk e.V. (Hrsg.) (2013): Ausverkauf um jeden Preis – Auseinandersetzungen um Land in Mosambik. Berlin.
- Oxfam International (Hrsg.) (2011): Land and power. The growing scandal surrounding the new wave of investments in land. Oxfam Briefing Paper. Oxford.
- Publik-Forum (Hrsg.) (2013): Landraub – Der globale Kampf um Boden fordert Opfer.

Fleischkonsum



Die **globale Fleischproduktion** hat sich seit den 1960er-Jahren von 71 auf 300 Millionen Tonnen pro Jahr mehr als vervierfacht – Tendenz steigend. Während die Bevölkerung in Nordamerika und Europa am meisten Fleisch verspeist, liegt der Konsum in den Ländern des Globalen Südens weit unter dem der Industrieländer.

Die Produktion tierischer Lebensmittel führt zu einem gewaltigen Kalorienverlust. Mit dem hohen Kalorienverlust und der industriellen Massentierhaltung ist ein **hoher Verbrauch an Futtermitteln** verbunden. Mit den Ressourcen, die für die heutige Fleischproduktion benötigt werden, könnte laut UNO der Kalorienbedarf von 3,5 Milliarden Menschen gedeckt werden.

Ein Großteil der Futtermittel für die Fleischproduktion in Deutschland wird importiert, vor allem **Sojabohnen und Sojaschrot aus Südamerika**. Für den Fleischkonsum deutscher Verbraucher*innen wird eine Sojaanbaufläche im Ausland beansprucht, die der Fläche von Rheinland-Pfalz entspricht. Dadurch werden Ackerflächen belegt, die für die lokale Essensversorgung fehlen.

TIERFUTTERVERBRAUCH WELTWEIT

90 % SOJA



35 % GETREIDE



Quellen: Zukunftsstiftung Landwirtschaft (Hrsg.) (2013): Wege aus der Hungerkrise. Die Erkenntnisse und Folgen des Weltagrarberichts: Vorschläge für eine Landwirtschaft von morgen. Berlin.

Erklärung von Bern u.a. (Hrsg.) (2014): Agropoly – Wenige Konzerne beherrschen die weltweite Lebensmittelproduktion.

ALTERNATIVEN IN DER PRAXIS

Ein **maßvollerer Verzehr** von Fleisch ist dringend notwendig.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt, pro Woche maximal 300 bis 600 Gramm Fleisch zu essen. Das ist die Hälfte des durchschnittlichen Fleischkonsums in Deutschland.



Sojaboom

Seit mit der BSE-Krise kein Tiermehl mehr verfüttert werden darf, ist Soja heute der wesentliche **Eiweißlieferant im Tierfutter**. Die weltweite Sojaproduktion wurde seit den 1960er-Jahren von 27 Millionen Tonnen auf heute rund 330 Millionen Tonnen um das Zwölfwache gesteigert. Die Nachfrage kommt vor allem aus der EU und China. Aufgrund der steigenden Nachfrage haben sich die **Anbauflächen für Soja massiv ausgedehnt**. Die rasanteste Ausdehnung ließ sich in den vergangenen Jahren in Südamerika beobachten. In Argentinien, Brasilien und Paraguay beträgt die jährliche Zunahme der Anbauflächen über zehn Prozent.



Soja wird zum Großteil in **nicht nachhaltig bewirtschafteten Monokulturen** angebaut. Dafür werden natürliche Lebensräume (Wälder und Savannen) umgewandelt. Der großflächige Einsatz von Kunstdüngern und Pestiziden verschmutzt Gewässer und Böden und beeinträchtigt die Gesundheit der lokalen Bevölkerungen. Die Schaffung von neuen Sojafeldern führt häufig zu Landenteignungen.

Der überwiegende Teil der Sojapflanzen wird mit **gentechnisch verändertem Saatgut** erzeugt. Lebensmittel von Tieren, die mit genverändertem Futtermittel gefüttert wurden, müssen nicht gekennzeichnet werden. Ein großer Teil des heute importierten Sojas ließe sich durch heimische Futtermittel ersetzen, zum Beispiel durch Ackerbohnen, Luzernen und Lupinen.

»Wo früher Baumwolle angebaut wurde, wird nun immer öfter Soja gesät. Die meisten Soja-Felder befinden sich dort, wo einmal Wälder waren. Unsere Wälder werden platt gemacht, es wird alles rausgerissen und Soja gesät.«

Kleinbauer Luís Sajben, Provinz Chaco in Argentinien.

Quelle: Deutschlandfunk (2008): Soja-Monokultur und Biovielfalt in Argentinien.



Weiterführende Literatur

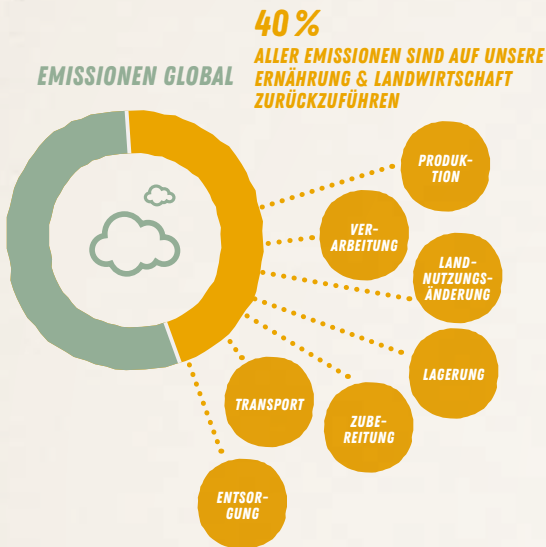
Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika (Hrsg.) (2014): Fleisch macht Hunger. Globalisierung der Massentierhaltung und ihre Folgen für die Ernährungssicherheit. Berlin.

Heinrich-Böll-Stiftung, BUND, Le Monde diplomatique (Hrsg.) (2013): Fleischatlas 2013 – Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel. Berlin.

WWF Deutschland (Hrsg.) (2014): Der Sojaboom – Auswirkungen und Lösungswege. Berlin.

WWF Deutschland (Hrsg.) (2011): Fleisch frisst Land. Berlin.

Umweltschäden und Klimakiller



Quelle: Zukunftsstiftung Landwirtschaft (Hrsg.) (2013):
Wege aus der Hungerkrise. Die Erkenntnisse und Folgen des
Weltagrarberichts: Vorschläge für eine Landwirtschaft von morgen.
Berlin.

Die industrielle Landwirtschaft hat einen **hohen ökologischen Preis**. Der Anbau von großflächigen Monokulturen, der Einsatz von Pestiziden und Kunstdünger, der Verbrauch von Energie und Süßwasserressourcen zerstört die biologische Vielfalt, laugt die Böden aus, führt zu einer Verknappung der Süßwasservorräte und vergiftet Wasserläufe. Gleichzeitig ist das landwirtschaftliche System eine der **wichtigsten Quellen menschengemachter Treibhausgas-Emissionen**.

Die Landwirtschaft ist jedoch **nicht nur Verursacher des Klimawandels, sondern auch sein bedeutendstes Opfer**. Schon heute wird die Landwirtschaft durch klimatische Extremereignisse wie Dürreperioden und Überschwemmungen beeinträchtigt. Kleinbäuerliche Produzent*innen in Afrika, Lateinamerika und im Süden Asiens werden aufgrund ihrer geringen Anpassungskapazität am stärksten unter den Folgen des Klimawandels zu leiden haben.

ALTERNATIVEN IN DER PRAXIS

Der **ökologische Landbau** erhält und schont die natürlichen Ressourcen und leistet einen Beitrag zum Klimaschutz, zum Beispiel durch den Verzicht auf energieaufwändig hergestellten Stickstoffdünger.

Oberste Prinzipien sind ein möglichst geschlossener natürlicher Betriebskreislauf, die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und eine artgerechte Tierhaltung.



Fleischkonsum muss kein Klimakiller sein

Durch die Verdauung der Wiederkäuer entstehen erhebliche Mengen Methan, die das Klima belasten. Der **Methan-Ausstoß der Rinder** ist vor allem dann problematisch, wenn sie nicht auf der Weide grasen können, sondern Grünland in Ackerland umgewandelt wird, um die Tiere in der Massentierhaltung zu ernähren. Der Grund: Wiesen binden – im Gegensatz zu Ackerland – bedeutende Mengen Kohlenstoff. Grasende Tiere auf der Weide, kann diese Fläche Klimagase etwa in der Höhe binden, die von den Rindern ausgestoßen wird.

Diese Rechnung funktioniert aber nur, wenn die Tiere auf Weiden artgerecht gehalten werden, nicht zu viele Tiere auf der Weide grasen, die Wiesen nicht mit Mineralstoffen überdüngt werden und sich das Wurzelwerk ungestört entwickeln und damit große Mengen CO_2 einlagern kann. Auch dürfen die grasenden Tiere nicht mit zusätzlichem Kraftfutter aus Getreide und Soja gefüttert werden.

Wo Wiederkäuer auf Flächen grasen, die sich zur direkten menschlichen Ernährung nicht eignen, sind sie zudem **keine Nahrungsmittelkonkurrenten** für die Menschen. Wer Fleisch konsumieren möchte, sollte also auf die Herkunft des Fleisches und auf die Haltungsbedingungen der Tiere achten – und nichtsdestotrotz den Konsum reduzieren.



Weiterführende Literatur

Blekker, Jenny u.a. (2015): Das Klimakochbuch. Klimafreundlich einkaufen, kochen und genießen. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlag, 2. Auflage.

FIAN Deutschland e.V. (Hrsg.) (2012): Klimawandel und Landwirtschaft – ein Teufelskreis? FIAN Fact Sheet 2012/10. Köln.

Idel, Anita (2010): Die Kuh ist kein Klima-Killer! Wie die Agrarindustrie die Erde verwüstet und was wir dagegen unternehmen können. Marburg: Metropolis Verlag, 6. Auflage.

Meier, Toni (2013): Umweltschutz mit Messer und Gabel. Der ökologische Rucksack der Ernährung in Deutschland. München: oekom Verlag.

WWF Deutschland (Hrsg.) (2012): Klimawandel auf dem Teller. Berlin.

Virtuelles Wasser

Die Landwirtschaft verbraucht **70 Prozent des global verfügbaren Trinkwassers**.

Wasser, das zur Produktion von Handelsgütern wie Lebensmitteln genutzt wird, bezeichnet man als virtuelles Wasser. Besonders viel virtuelles Wasser wird für die Produktion von Fleisch benötigt.

Deutschland importiert mehr als die Hälfte seines Wasserbedarfs für den Anbau ackerbaulicher Produkte in virtueller Form über **ausländische Agrargüter** – hauptsächlich in Form pflanzlicher Produkte wie Kaffee, Kakao und Soja. Dies **verschärft Wassernutzungskonflikte** und gefährdet die Ernährungssicherung in den Erzeugerländern. Laut dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen wird sich Wasserknappheit zu einem der größten Probleme des 21. Jahrhunderts entwickeln.

WIE VIEL WASSER STECKT IN 1 KG RINDFLEISCH?



WASSER
CA 15.400 L

GETREIDE

TRINK-
WASSER

REINIGUNG

RAU-
FUTTER

Quelle: www.waterfootprint.org

Zum Vergleich:
das entspricht rund
80 gefüllten Bade-
wannen.

ALTERNATIVEN IN DER PRAXIS

Obst und Gemüse brauchen bei der Produktion generell weniger Wasser als tierische Produkte. Entscheidend ist aber auch die Herkunft.

Saisonales Obst und Gemüse aus der Region ist nicht nur wasser-, sondern auch umwelt- und klimaschonend.

Virtueller Wassergehalt ausgewählter Lebensmittel

Produkt (1 kg)	Virtuelles Wasser (Liter)
Rindfleisch	15.400
Butter	5.550
Hühnerfleisch	4.330
Reis	2.500
Nudeln	1.850
Rohrohrzucker	1.800
Weizenbrot	1.600
Apfel	820
Banane	790
Kartoffel	290
Tomate	210

Quelle: www.waterfootprint.org



-  **Weiterführende Literatur**
 Forum Umwelt und Entwicklung (Hrsg.) (2016): ›Umverteilung‹ einer Ressource. Der globale Wasserraub. In: Rundbrief 1/2016: Kampf um Land. Lebensgrundlage, Ökosystem, Kapitalanlage. Berlin.
 Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V. (Hrsg.) (2011): Ratgeber Virtuelles Wasser. Weniger Wasser im Einkaufskorb. Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz Bd. 75. Bonn.
 WWF Deutschland (Hrsg.) (2009): Der Wasser-Fußabdruck Deutschlands. Woher stammt das Wasser, das in unseren Lebensmitteln steckt? Berlin.

Lebensmittelverschwendung

Weltweit landen jährlich etwa

1,3 Milliarden Tonnen

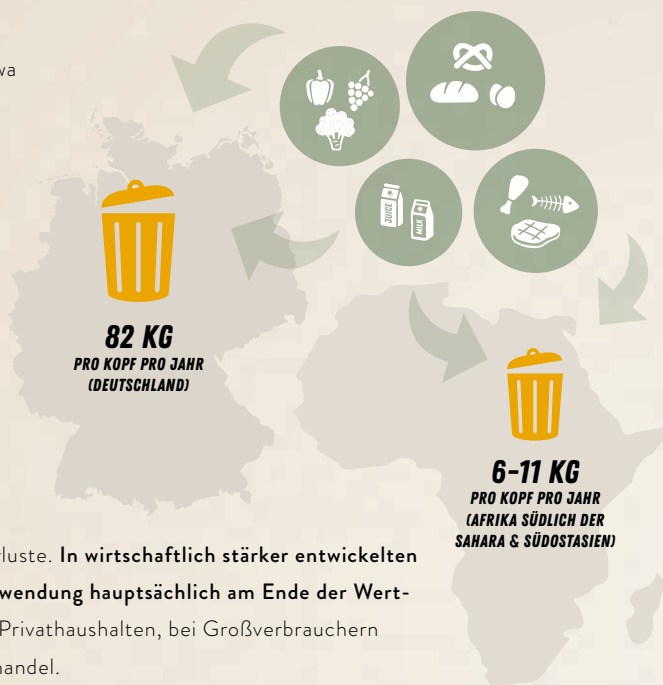
Lebensmittel in der Tonne.

Die Menge entspricht circa einem Drittel der globalen Lebensmittelproduktion.

Lebensmittelverluste entstehen in wirtschaftlich eher schwach entwickelten

Regionen hauptsächlich am Anfang der Wertschöpfungskette durch Ernte-,

Nachernte- und Prozessverluste. **In wirtschaftlich stärker entwickelten Regionen findet die Verschwendung hauptsächlich am Ende der Wertschöpfungskette statt** – in Privathaushalten, bei Großverbrauchern sowie im Groß- und Einzelhandel.



DIE JÄHRLICHEN LEBENSMITTEL- VERLUSTE RESULTIEREN IN:



Durch die Produktion nicht verwerteter Lebensmittel werden **Ressourcen wie Energie, Wasser und Ackerfläche verschwendet** und das **Klima wird unnötig belastet**. Die Verschwendung führt zudem zu einer **erhöhten Nachfrage nach Lebensmitteln**. Ackerland wird knapper, Flächenpreise steigen und damit auch Lebensmittelpreise weltweit. Davon sind insbesondere Menschen in den Ländern des Globalen Südens betroffen, die 60 bis 80 Prozent ihres Einkommens für Lebensmittel ausgeben.

Quelle: FAO (Hrsg.) (2013): Food wastage footprint. Summary Report. Rom.

Foodsharing ist eine von vielen Initiativen gegen Lebensmittelverschwendung.

Über eine Internetplattform organisieren sich Menschen, die sowohl untereinander als auch bei Betrieben regelmäßig Lebensmittel retten, die ansonsten im Müll landen.

Ursachen für die Entstehung von Lebensmittelabfällen in Deutschland (Auswahl)

PRODUKTION UND WEITERVERARBEITUNG

- ▶ Abweichung von den geforderten Produkt- und Qualitätseigenschaften
- ▶ Überproduktion und Absatzprobleme
- ▶ Fehler im Herstellungsprozess (z.B. Fehlchargen, Produktionsausfälle, Verschütten, Fehletikettierungen)

HANDEL

- ▶ Volle Regale bis Ladenschluss – mit Backwaren, Obst und Gemüse und anderen leicht verderblichen Waren
- ▶ Beschädigung von verderblichen Lebensmitteln (z.B. eingedrücktes Obst)
- ▶ Ablauf von Mindesthaltbarkeits- und Verbrauchsdatum
- ▶ Überbestände durch kaum kalkulierbares Einkaufsverhalten

GROSSVERBRAUCHER*INNEN

- ▶ Kalkulation schwierig, wenn Nachfrage stark schwankt
- ▶ Hygiene- und Sicherheitsvorschriften

PRIVATE HAUSHALTE

- ▶ Mangelnde Wertschätzung von Lebensmitteln, bedingt auch durch ständige Verfügbarkeit und das im EU-Vergleich äußerst niedrige Preisniveau
- ▶ Fehlplanung, Fehlkauf, fehlender Überblick über Vorräte
- ▶ Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums



Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Hrsg.) (2012): Ermittlung der Mengen weggeworfener Lebensmittel und Hauptursachen für die Entstehung von Lebensmittelabfällen in Deutschland. Zusammenfassung einer Studie der Universität Stuttgart. Stuttgart.



Weiterführende Literatur

Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika (Hrsg.) (2012): Verlorene Ernte – Lebensmittelverluste und Ernährungsunsicherheit. Berlin.

Kreutzberger, Stefan & Thurn, Valentin (2012): Die Essensvernichter. Warum die Hälfte aller Lebensmittel im Müll landet und wer dafür verantwortlich ist. Köln.

WWF Deutschland (Hrsg.) (2015): Das große Wegschmeißen. Vom Acker bis zum Verbraucher: Ausmaß und Umwelteffekte der Lebensmittelverschwendung in Deutschland. Berlin.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR ALLGEMEIN



Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V. (Hrsg.) (2016):

Gute Ernährung kennt keine Grenzen. Zukunftsfähige Beispiele aus der ganzen Welt. Aachen.

Forum Umwelt und Entwicklung (Hrsg.) (2015): **Die sieben Säulen einer zukunftsfähigen, bäuerlichen Landwirtschaft und souveränen Ernährung in Nord und Süd.** Ein Positionspapier der Arbeitsgruppe Landwirtschaft und Ernährung im Forum Umwelt und Entwicklung. Berlin.

Heinrich-Böll-Stiftung u.a.(Hrsg.) (2015): **Bodenatlas 2015.** Daten und Fakten über Acker, Land und Erde. Berlin.

INKOTA-netzwerk e.V. (Hrsg.): **Infoblätter Welternährung 1-13 zu den Themen Menschenrecht auf Nahrung, Ernährungssouveränität, Agrarkraftstoffe, Biologische Vielfalt, Klimawandel, Landgrabbing u.a.** Berlin.

INKOTA-netzwerk e.V. (Hrsg.) (2011): **Dossier 10. Ernährung global –** Unsere Welt zwischen Hunger und Überfluss. Berlin.

Prinz zu Löwenstein, Dr. Felix (2015): **Es ist genug da. Für alle.** Wenn wir den Hunger bekämpfen, nicht die Natur. München: Knauer Taschenbuch Verlag.

Zukunftsstiftung Landwirtschaft (Hrsg.) (2013): **Wege aus der Hungerkrise.** Die Erkenntnisse und Folgen des Weltagrarberichts: Vorschläge für eine Landwirtschaft von morgen. Berlin.

FILME



AGROkalypse – Der Tag, an dem das Gensoja kam. Von Marco Keller, 2016.

Landraub. Von Kurt Langbein, 2016.

10 Milliarden – Wie werden wir alle satt? Von Valentin Thurn, 2015.

Weniger ist mehr. Von Karin de Miguel Wessendorf, 2013.

Taste the waste. Von Valentin Thurn, 2011.

Food, Inc. – Was essen wir wirklich? Von Robert Kenner, 2010.

HUNGER. Von Marcus Vetter und Karin Steinberger, 2009.

We feed the world – Essen global. Von Erwin Wagenhofer, 2005.



Lebensmittel zum Zweck

Das Methodenheft umfasst eine Vielzahl unterschiedlicher Methoden zu Mechanismen und Folgen unseres Wirtschaftssystems in Bezug auf den Ernährungssektor sowie zu möglichen Alternativen. Es richtet sich an alle, die in einem pädagogischen Kontext mit Jugendlichen und Erwachsenen arbeiten.

FairBindung e.V. (Hrsg.) (2015): Lebensmittel zum Zweck! Wirtschaftswachstum & Ernährung – Materialien für die Bildungsarbeit. Berlin.

›Wie Bildungsarbeit gelingen kann...‹

Das Methodenheft hält eine abwechslungsreiche Sammlung an Methoden zum Thema nachhaltige Landwirtschaft bereit. Die Sammlung profitiert von der fast zehnjährigen Arbeit des Jugendbildungsprojekts BIOPOLI, das globale Agrarpolitik in Schulen, zu Jugendgruppen und zu jungen Erwachsenen bringt.

Agrar Koordination – Forum für internationale Agrarpolitik e.V. (Hrsg.) (2014): ›Wie Bildungsarbeit gelingen kann...‹ Ein Methodenheft zum Thema nachhaltige Landwirtschaft für Lehrer*innen und Bildungsreferent*innen (Sek I/II). Hamburg.

Satthaben

Das Material behandelt wichtige Fragen rund um die Themenfelder globalisierte Landwirtschaft und Welternährung. Es gliedert sich in vier Kapitel und greift zentrale Aspekte wie Hunger, monopolisierte und globalisierte landwirtschaftliche Produktion, Landgrabbing und die Konkurrenz von ›Teller oder Tank?‹ auf.

INKOTA-netzwerk e.V. (Hrsg.) (2015): Satthaben – Bildungsmaterialien zum Thema globalisierte Landwirtschaft und Welternährung. Für die Sek II und die außerschulische Bildungsarbeit ab 16 Jahren. Berlin.

Global denken – anders essen

Der Bildungs-Bag enthält zahlreiche Materialien und Medien rund um das Thema Ernährung. Er lädt ein zu einer spielerischen Beschäftigung mit den Themen Essverhalten, Wegwerfen von Lebensmitteln, Hunger, Klimawandel, Welternährung und Fleischkonsum. Fünf verschiedene Spiele, drei Filme und acht Kurzfilme, ein Memory, ein Quiz und viele weitere Materialien sind Teil des Bags.

Welthaus Bielefeld e.V. (2014): Global denken – anders essen. Bildungsbag für eine andere Ernährung in Verantwortung für Klima und Entwicklung. Für die Klassen 7-11, Jugendliche von 12-17 Jahre sowie Seminargruppen. Bielefeld.

Tischlein deck dich!

In der Handreichung finden sich Beschreibungen von Fällen aus verschiedenen Ländern, in denen das Menschenrecht auf Nahrung verletzt wird. Dazu werden interaktive Methoden zur Vermittlung der vorgestellten Inhalte sowie Kochrezepte aus den jeweiligen Ländern vorgestellt. Die Methoden sind geeignet für Teilnehmende von ca. 13-21 Jahren und junge Erwachsene.

dvv international und FIAN Deutschland e.V. (Hrsg.) (2012): Tischlein deck dich! Das Menschenrecht auf Nahrung in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen – eine Handreichung mit Fallbeispielen, Methoden und Rezepten. Bonn und Köln.

Sind alle satt geworden?

Woher kommen meine Nahrungsmittel? Wie werden sie produziert? Welche Auswirkungen hat meine Ernährung für andere Menschen und für die Erde? Diese Fragen thematisieren die Bildungsmaterialien zum Thema Ernährung vom Entwicklungspolitischen Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz e.V. Sie sind konzipiert für unterschiedliche Klassenstufen und Altersgruppen.

ELAN e.V. (Hrsg.) (2016): Klima auf dem Teller. Eine Bildungseinheit zum Thema Ernährung und Klima für die Klassen 4-7. Mainz.

ELAN e.V. (Hrsg.) (2016): Sind alle satt geworden? Eine Bildungseinheit zum Hunger in der Welt und seinen Ursachen für die Klassen 8-10. Mainz.

ELAN e.V. (Hrsg.) (2016): Fleisch – Ein kostbares Lebensmittel. Ein Projekttag zu den globalen Zusammenhängen unseres Fleischkonsums (Sek II, Jugendliche, Erwachsene). Mainz.

So essen sie!

Sechzehn DIN A3 Fotos zeigen Familien aus verschiedenen Teilen der Welt inmitten all der Lebensmittel, die sie in einer Woche verbrauchen – Bilder des Mangels und des Überflusses, die durch Hintergrundinformationen ergänzt werden. Die zugehörigen Begleitmaterialien enthalten Arbeits- und Infoblätter, Verlaufsskizzen und Beobachtungsbögen für die Arbeit mit den Fotos.

Bildungsstelle Alliance Sud (Hrsg.) (2007): So essen sie! Ein Erkundungsprojekt rund um das Thema Ernährung. Fotoporträts von Familien aus 15 Ländern. Mülheim/Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Das Klimafrühstück und Klimadinner

Über ein gemeinsames Frühstück bzw. Abendessen wird der Zusammenhang von Klimawandel und Ernährungsgewohnheiten thematisiert. Alltägliche Lebensmittel werden anhand verschiedener Aspekte wie Anbauart und Saisonalität untersucht und bewertet.

KATE e.V. (Hrsg.): Das Klimafrühstück – Wie unser Essen das Klima beeinflusst. Berlin.

Modul 3: Sekundarstufe (2015); Modul 4: Klimadinner für Jugendliche und Erwachsene (2013).

Soja – eine Bohne für Trog und Teller

Das Planspiel beschäftigt sich mit dem Anbau von gentechnisch veränderten Sojapflanzen in Brasilien. Die Teilnehmenden schlüpfen z.B. in die Rollen der brasilianischen Regierung, Landwirt*innen sowie Indigenen und erfahren die Komplexität des Themas. Die gleiche Planspieleinheit ist in zwei Niveaustufen verfügbar. Zielgruppe: Jugendliche und Erwachsene.

EPIZ e.V. (Hrsg.) (2014): G+ Soja – eine Bohne für Trog und Teller. Eine Planspieleinheit über den Anbau von gentechnisch veränderten Sojapflanzen in Brasilien. Berlin.

Schoko-Expedition

Der Bildungs-Bag gibt spannende Einblicke in die globalisierte Produktion am Beispiel von Kakao und Schokolade und in den Fairen Handel. Die Teilnehmenden werden dabei selbst zu kleinen Chocolatiers. Zielgruppe: Kinder von 8 bis 11 Jahren.

Welthaus Bielefeld e.V. (Hrsg.) (2016): Schoko-Expedition ...zu Naki nach Ghana. Materialien für eine handlungsorientierte Kakaoreise für Multiplikator*innen der schulischen und außerschulischen Bildung. Bielefeld.

Politischer Suppentopf

Der Workshop macht Dampf für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und Ernährung. Beim gemeinsamen Schnippeln, Kochen und Essen diskutieren Initiativen aus einer Region Alternativen zum gegenwärtigen, industrialisierten Landwirtschafts- und Ernährungssystem, vernetzen sich und entwickeln Rezepte für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und gutes Essen für alle.

INKOTA-netzwerk e.V. und Kampagne »Meine Landwirtschaft« (Hrsg.) (2015): Politischer Suppentopf: Workshops für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und Ernährung – Ein Leitfaden zum Selbermachen. Berlin.

Globales Lernen – Methoden für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Die Materialmappe bietet methodische Anregungen für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Sie enthält auch gute Übungen zum Thema Ernährung, zum Beispiel das »Weltverteilungsspiel«. Bei der Übung setzen sich die Teilnehmenden mit ihren eigenen Einschätzungen über Weltbevölkerung, Welteinkommen, Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß auseinander.

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH (Hrsg.) (2017): Globales Lernen – Methoden für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Bonn.

NÜTZLICHE WEBSEITEN



Agrar Koordination

Webseite mit Projekten, Publikationen, Bildungsmaterialien und Veranstaltungen zu den Schwerpunkten Landwirtschaft und Ernährung.

www.agrarkoordination.de

Germanwatch

Webseite mit Studien und Bildungsmaterialien zu den Themen Welternährung, Landnutzung und Handel.

www.germanwatch.org/thema/welternaehrung

Brot für die Welt

Webseite mit Bildungsmaterialien, Präsentationen und Fachpublikationen zu den Themen Ernährung, Wasser und Landwirtschaft.

www.brot-fuer-die-welt.de/themen/ernaehrung

INKOTA-netzwerk

Webseite mit vielen Hintergrundinformationen, Bildungsmaterialien und Aktionsvorschlägen zu den Themen Welternährung und Landwirtschaft.

www.inkota.de/welternaehrung

Durstige Güter

Webseite mit Informationen rund um das Thema virtuelles Wasser sowie Links zu aktuellen Studien und Hinweisen zu umfassenden Ratgebern.

www.virtuelles-wasser.de

MISEREOR

Webseite mit Hintergrundinformationen, Publikationen und Unterrichtsmaterialien rund um das Thema Hunger.

www.misereor.de/informieren/hunger

FoodFirst Informations- & Aktions-Netzwerk (FIAN)

Informationen der internationalen Menschenrechtsorganisation mit Hintergrundinformationen zum Menschenrecht auf Nahrung.

www.fian.de

Portal ›Globales Lernen‹

Internetportal Globales Lernen mit vielen Unterrichtsmaterialien und Hinweisen auf Medien, Ausstellungen und Kampagnen zum Thema Ernährung.

www.globaleslernen.de

Forum Umwelt und Entwicklung

Webseite mit Hintergrundinformationen zu den Themen Landwirtschaft und Ernährung, Handel und Wasser.

www.forumue.de

Welthungerhilfe

Informationen über die Verbreitung, Ursachen und Folgen von Hunger.

www.welthungerhilfe.de/hunger

Weltaagrbericht

Die Erkenntnisse des Weltaagrberichtes und seine Vorschläge für eine Landwirtschaft von morgen.

www.weltaagrbericht.de

FoodWatch

Die kritische Verbraucherorganisation präsentiert kompakte Informationen zu Fragestellungen rund um unsere Ernährung.

www.foodwatch.org

Herausgeberin

Bürgerstiftung Pfalz
Bahnhofstraße 1a
76889 Klingenmünster

Telefon 06349 / 99 39 30

info@buergerstiftung-pfalz.de

www.buergerstiftung-pfalz.de



Konzept, Texte und Redaktion: Edda Treiber, Frauke Hahn und Norbert Schäfer

Layout und Grafik: Schikago GmbH – Agentur für Kommunikation und Design

Bildnachweis: SDG Piktogramm: Welthaus Bielefeld e.V.

September 2017

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier (blauer Engel). Klimaneutrale Produktion.

Farben auf Pflanzenölbasis. Energie aus erneuerbaren Energien.

Die Erstellung der Broschüre und der Ausstellung wurde gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des BMZ sowie von Lotto Rheinland-Pfalz aus Mitteln der Bingo-Lotterie. Für den Inhalt ist allein die Bürgerstiftung Pfalz verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Die Erstellung der Broschüre und der Ausstellung wurde von der Eine Welt-Fachpromotorin für Umwelt und Entwicklung bei der Bürgerstiftung Pfalz begleitet. Das Eine Welt-Promotor*innen-Programm der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland e.V. (agl) und der Stiftung Nord-Süd-Brücken wird in Rheinland-Pfalz durchgeführt vom Entwicklungspolitischen Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz (ELAN) e.V. und gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des BMZ und vom Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten des Landes Rheinland-Pfalz.



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Rheinland-Pfalz
Landesministerium für
Umwelt, Energie, Ernährung
und Forsten



ELAN
Entwicklungspolitisches
Landesnetzwerk
Rheinland-Pfalz



Rheinland-
Pfalz entwickeln
für eine Welt

